



Dank ihr erblühte Oberschlesien: In diesem Jahr jährt sich zum 110. Mal der Todestag von Johanna von Schaffgotsch. Aus diesem Anlass findet in Koppitz eine besondere Aktion statt.

Lesen Sie auf S. 2



Ein erfülltes Leben für Schlesien: Der Oberschlesier Hans-Joachim Muschiol wurde 95. Er engagiert sich seit Jahrzehnten für die deutschen Heimatvertriebenen in Nordrhein-Westfalen.

Lesen Sie auf S. 3



Mehr Möglichkeiten: Die deutsche Bildungsgesellschaft und der VdG haben ein innovatives Projekt ins Leben gerufen. „LernRAUM.pl“ soll im September polenweit in 20 Standorten starten.

Lesen Sie auf S. 4

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Gleiwitz: Bundesverdienstkreuz für Friedrich Schikora

Für Mut und Entschlossenheit

Friedrich Schikora, ein Mann der ersten Stunde und ständiger Kämpfer für den Erhalt der deutschen Kultur und Sprache in Oberschlesien, wurde mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Bei der Verleihung wurden seine Verdienste um die Deutschen in Polen und die deutsch-polnische Verständigung mehrmals betont.

Die Überreichung erfolgte am 24. August 2020 in der Heimatstadt von Herrn Schikora, in Gleiwitz. Auf der Terrasse des Hotels Silvia, wo das Generalkonsulat Breslau die Feierlichkeit veranstaltete, versammelte sich zu der Mittagstunde die Familie von Friedrich Schikora und die geladenen Gäste, unter denen Vertreter der verschiedenen Organisationen der deutschen Minderheit in Polen waren.

Kämpfer für die Rechte der Minderheit

„Es ist nicht möglich, einem Menschen seine Wurzeln, seine Muttersprache und seine Heimat zu nehmen. Aber es ist sehr unterschiedlich, wie Menschen damit umgehen, wenn das versucht wird. Sie, lieber Herr Schikora, haben immer zu den Kämpfern für die Rechte der deutschen Minderheit gehört“, diese anerkennenden Worte fielen bei der Laudatio, die von der stellvertretenden Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Breslau, Jana Orłowski, gelesen wurde. Die Laudatio umfasste zahlreiche Momente und Heldentaten aus dem Leben von Friedrich Schikora. Er war derjenige, der 1970 an Primas Wyszynski geschrieben und gebeten hat, deutschsprachige Gottesdienste in Schlesien wieder einzuführen. Er war derjenige, der gemeinsam mit Aktivisten aus anderen Regionen, wie Blasius Hanczuch aus Benkowitz bei Ratibor, seit 1984 Registrierungsanträge für die Deutschen in Polen gestellt hat und deswegen auch immer wieder von der Geheimpolizei verhöört wurde. „Im Mai 1988 hat sich der Staatssekretär im Innenministerium, Herr Spranger, erstmals erkundigt, wie viele Deutsche eigentlich in Oberschlesien leben. Sie haben daraufhin Ihr Haus für eine Unterschriftensammlung zur Verfügung gestellt und mehr als 30.000 Menschen haben dort bei Ihnen unterschrieben“, verriet die stellvertretende Konsulin Jana Orłowski und betonte dabei: „Da ich selbst in der DDR aufgewachsen bin, weiß ich sehr gut, wie viel Mut dazu gehört haben muss, in dieser Zeit solche Aktivitäten zu organisieren. Ich habe großen Respekt vor Ihnen.“ Herr Schikora hat sein Haus auch zur Verfügung gestellt, als 1990 der Deutsche Freundschaftskreis Gleiwitz registriert wurde. „Das war für Sie und Ihre Familie mit sehr viel Stress und Angst verbunden. Man hat Ihnen die Scheiben eingeschlagen und das Haus beschmiert. Und Sie haben durchgehalten. Mit Ihrem großen Mut und Ihrer großen Entschlossenheit haben Sie geholfen, die deutsche Minderheit in Polen aufzubauen und zu unterstützen“, lobte Orłowski Herrn



Die stellvertretende Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Breslau, Jana Orłowski, hat Friedrich Schikora mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Foto: Krystian Belkiewicz

Schikora war derjenige, der die Jugendbewegung in der deutschen Minderheit initiierte.

Schikora in der Laudatio, in der sie auch erwähnte, dass er zu den Autoren des Schreibens an Erzbischof Nossol gehörte, welches bewirkte, dass seit 1989 wieder deutschsprachige Gottesdienste eingeführt wurden. Die Laudatio umfasste auch negative Seiten des Kampfes von Herrn Schikora um die Zukunft der Deutschen in Polen – neben den Verhören durch die Geheime Staatspolizei und den Angriffen auf Herrn Schikoras Haus, gab es auch Erpressungen: „Im Januar 1989 konnten Sie an einem damals noch illegalen Treffen mit Außenminister Genscher nicht teilnehmen. Sie haben mir die Geschichte gerade erzählt. Der Geheimdienst hat Ihren Chef erpresst, dass er Sie sonst entlassen muss, wenn Sie das tun. Und Ihr Chef hat Sie gebeten, nicht teilzunehmen.“

Ehrung des Einsatzes und Engagements

„Ich freue mich sehr, Ihnen für Ihren ganz besonderen Einsatz für die Rechte der deutschen Minderheit in Schlesien und Ihr großes ehrenamtliches Engagement für die Minderheit und die deutsch-polnische Verständigung das vom Bundespräsident verliehene Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreichen zu können.“ Nach der Laudatio hat Jana Orłowski die Verleihungsurkunde vorgelesen. Aufgrund der Pandemie und den damit verbundenen sanitären Erfordernissen wurde Herrn Schikora der Orden allerdings nicht wie üblich angesteckt, sondern feierlich überreicht. „Es war ein langer Weg. Es gab keine Deutschen in Polen, das haben alle Regierungsvertreter behauptet. Ich wollte aber jetzt all denen, die uns dabei geholfen haben, dies zu verändern, ganz herzlich danken“, mit diesen Worten begann Friedrich Schikora seine Rede. Zuerst dankte er dem Außenminister Hans-Dietrich Genscher: „Für den Empfang einer Delegation des Deutschen Freundschaftskreises in der deutschen Botschaft in Warschau im Januar 1988. Für den Empfang der Deutschen, die es angeblich nicht gab. Ich denke hier

dankend vor allem an den Kulturattaché der deutschen Botschaft, Herrn Rainer Dobelstein, der für uns immer ein offenes Ohr hatte und besonders für seinen zeitigen Besuch in Gleiwitz im August 1988.“ Herr Schikora richtete seinen Dank auch an den damaligen Staatssekretär Carl-Dieter Spranger dafür, dass er der erste deutsche Politiker war, der die in Oberschlesien verbliebenen Deutschen besuchte, an die AGMO unter der Leitung von Herrn Oprzondek und der IGFM und ihren Vertreter Rafel Bortman für die Hilfe bei der Anerkennung der Organisation der Deutschen in Polen. „Ein herzliches Gott vergelt's unserem Erzbischof Alfons Nossol für den ersten deutschsprachigen Gottesdienst am 4. Juni 1998 auf dem St. Annaberg, wo wir das erste Mal nach 45 Jahren laut Deutsch singen und beten konnten“, setzte Friedrich Schikora gerührt und anmutig seine Danksagungen fort. Diese umfassten auch Dr. Herbert Czaja und Dr. Herbert Hupka für den Zuspriech; Bundeskanzler Kohl für den Empfang einer Delegation des Deutschen Freundschaftskreises in der Botschaft in Warschau nach der stürmischen Begrüßung am Tag zuvor in Kreisau; seinen Mitstreitern der ersten Stunde, Blasius Hanczuch und Dr. Josef Gonschior sowie: „Die, die leider schon von uns gegangen sind. Nicht zuletzt danke ich auch meiner Familie, besonders meiner verstorbenen Ehefrau für ihre vielseitige Hilfe, ohne die ich vieles nicht hätte schaffen können.“

Bereicherung für die Minderheit

Friedrich Schikora leitete den im Jahr 1990 gegründeten DFK Gleiwitz bis zum Jahr 2007. Jahrelang war er auch Vizevorsitzender des VdG und davor auch Mitglied im Zentralrat der Deutschen in Polen. In der Geschichte der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien ist Friedrich Schikora nicht zu übersehen: „Ihnen gehört auch ein besonderer Dank für den Aufbau der Strukturen der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien vor 30 Jahren“, betonte Dr. Josef Gonschior, ehemaliger Geschäftsführer des DFKs im Bezirk Schlesien, der Herrn Schikora auch für den großherzigen Auftritt und das Verständnis für kleinere Verbände lobte. Dr. Gonschior unterstrich auch den Beitrag Friedrich Schikoras bei der Berufung solcher Initiativen wie der Bibelkreise „Action 365“ (mit der Person Pater Leppichs verbunden), die

Wallfahrten der Nationen nach Zuckmantel und die Exerziten in Plawniowitz. Der ehemalige Geschäftsführer des DFKs Schlesien endete seine Rede mit Wünschen an Herrn Schikora: „Ich wünsche Dir von ganzem Herzen, dass wir uns alle wieder nächstes Jahr und noch viele Jahre danach zu Wallfahrten am St. Annaberg, in Zuckmantel und während der deutschsprachigen Exerziten in Plawniowitz treffen. Gott behüte Dich, bleib gesund!“

Gratulationen und persönliche Worte richtete auch der Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien, Martin Lipka, an Herrn Schikora: „Sie haben sich diese Auszeichnung ganz klar verdient. Ihre Verdienste wurden heute schon mehrmals erwähnt. Ich gehöre zu dieser Generation, welche in der Zeit der Wende, als es möglich war, sich zu organisieren, zu der Jugend gehörte. Im Jahre 1989 war ich genau 20. Damals waren aber schon meine Eltern aktiv und der Name Friedrich Schikora war bei uns zu Hause bekannt. Im März 1992 wurde ich zum Vorsitzenden der Jugendorganisation in der damaligen Woiwodschaft Kattowitz gewählt. Seit diesem Moment hatte ich mit Ihnen, sehr geehrter Herr Schikora, bis heute, also fast 30 Jahre lang, auf verschiedenen Strukturebenen der deutschen Minderheit zusammengearbeitet. Und niemals wurde mir Hilfe und Unterstützung versagt. Ich traf immer auf freundliche Beihilfe.“ Martin Lipka unterstrich auch, dass Herr Schikora derjenige war, der die Jugendbewegung in der deutschen Minderheit initiierte: „Dank seiner Initiative wurde die erste Jugendgruppe in Zawada bei Peiskretscham in den Räumen einer alten Schmiede gegründet. Das war lange bevor der Bund der Jugend der deutschen Minderheit in Polen entstand. Viele damalige Mitglieder der Gruppe haben danach die Strukturen der Jugendorganisation in der Woiwodschaft Kattowitz aufgebaut. 1993 funktionierte dank dieser Initiative 44 Jugendgruppen in der Woiwodschaft Kattowitz.“ Der Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien endete seine Rede mit sehr persönlichen Worten, die er an Herrn Schikora richtete: „Ich kann mich auch sehr gut an alle unsere gemeinsamen Fahrten nach Deutschland zu verschiedenen Treffen erinnern, z.B. nach München oder Hannover. Bei den Fahrten habe ich mich immer schon gefreut auf die vielen Geschichten über die ersten Schritte in Richtung der Gründung einer anerkannten Gesellschaft der Deutschen in Oberschlesien. Das war für mich eine große Bereicherung, aber auch Motivation für weitere Arbeit. Und dafür bin ich Ihnen vom ganzem Herzen dankbar.“

Friedrich Schikora ist bis heute Mitglied im DFK Gleiwitz und engagiert sich u.a. für den Austausch verschiedener Kulturgruppen mit Partnern aus Deutschland. Im Jahr 2019 feierte er seinen 90. Geburtstag. Sein Leben war wegen seiner Bestrebungen für die Deutschen in Polen oftmals schwierig, doch er schaut zufrieden zurück. Denn er konnte die Verwirklichung eines seiner größten Wünsche miterleben – die Anerkennung der Deutschen in Polen.

Anita Pendzialek



Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Für die Zukunft

Bis jetzt hat die Menschheit das Zeitalter „vor und nach Christi Geburt“ gemessen. Das hat sich für alle Zeit verändert. Ab heute messen wir das Zeitalter „vor der Pest und nach der Pest“. Oh! Bitte um Entschuldigung, ich habe falsche Worte verwendet – „vor der Pandemie und nach der Pandemie“. Der Effekt ist im Grunde genommen gleich.

Die Welt hat sich verändert, unabwendbar verändert. Die Menschen haben sich verändert und auch die Menschheit. Es reicht, wenn man den Fernseher oder das Internet einschaltet. Da bleibt man starr. Ignoranz, null Verantwortung, keine Rücksicht auf die Nächsten. Die Bilder von der Ostsee, der Tatra oder von Bardo, Albendorf und Bad Reinerz – Schock. Keine Schutzmasken, kein Abstand – nichts – nur das „Ich“ zählt.

Na ja, man sagt, dass das Beispiel von oben kommt. Und das stimmt im Ganzen. Polen ist kurz nach den Wahlen. Da haben wir noch einige Bilder vor Augen. Die Wahlkundgebungen vom Regierungskandidaten bis zu den letzten Kandidaten: lächerlich. Das war ein Ersatz der Sicherheitsvorkehrungen. Aber jetzt ändern wir nichts. Trotz allem, was jetzt rund um uns passiert, können und müssen wir uns ändern. Für die Zukunft.

Wir als DFK sind noch im dunklen Tunnel. Aber dank derjenigen, die alles tun, um den DFK am Leben zu halten, kann man schon das Licht am Ende des Tunnels sehen. Das Leben kehrt langsam in die DFKs zurück. Den Willen, weiter zu machen trotz der Pandemie, sieht man in den Gruppen, welche zum Beispiel für die Kinder Ferienfreizeiten organisiert haben. Wo die Kinder voller Begeisterung, zufrieden und glücklich waren. Diese Leute, das sind die wahren Schätze des DFKs. Das sind die wahren Aktivisten. Sie fragen nicht, „was werde ich davon haben?“, sondern stellen sich selbst und auch uns, also allen Mitgliedern des DFK, die unvergessene Frage des ehemaligen US-Präsidenten J.F. Kennedy: „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, sondern was du für dein Land tun kannst.“

Wir können in dieses Zitat anstatt „Land“ den „DFK“ schreiben. Allen, die sich in unseren Strukturen engagieren, sage ich „Gott vergelt's“ und ein einfaches, aber aufrichtiges Dankeschön!

Lucjan Reszka

**Geschichte: 110. Todestag von Johanna Gräfin von Schaffgotsch**

Dank ihr erblühte Oberschlesien

In diesem Jahr jährt sich zum 110. Mal der Todestag von Gräfin Johanna von Schaffgotsch. Geplant wurden verschiedene Veranstaltungen, doch wegen der Pandemie mussten sie entweder verlegt werden oder in veränderter Form verlaufen. Das heißt jedoch nicht, dass dieser Jahrestag in Vergessenheit geriet – demnächst findet in Koppitz (Kopice) eine besondere Aktion statt.

„Schlesisches Aschenputtel“ – so wurde Johanna Gräfin von Schaffgotsch bezeichnet. Sie hatte ein außergewöhnliches Leben und noch außergewöhnlichere Beiträge für die oberschlesische Region. Heute noch, mehr als 100 Jahre nach ihrem Tod, nutzen wir die Früchte ihrer Arbeit und Aktivitäten, oft ohne es selbst zu wissen. Die oberschlesische Linie der Familie Schaffgotsch war eine der reichsten Familien in Oberschlesien, sogar in ganz Europa. Dank ihnen erblühte Beuthen (Bytom) und ganz Oberschlesien.

Außergewöhnliches Leben und Beiträge

Johanna stammte aus einer einfachen Arbeiterfamilie, wurde aber zu einer Unternehmerin, einer Adligen, Gattin eines Grafen und starb schließlich als eine der reichsten Frauen Oberschlesiens. Johanna Gräfin von Schaffgotsch, geborene Gryczik, wurde am 29. April 1842 in Poremba (Landkreis Beuthen) geboren. Nachdem ihr Vater verstorben war und die Mutter kein Interesse an der Tochter zeigte, ging Johanna zu Karl Godulla, einem Großindustriellen. Johanna wuchs auf dem Schloss Schomburg auf. Karl Godulla, der ohne Nachkommen blieb, adoptierte Johanna Gryczik und



Eine Gruppe von Aktivisten mit Maciej Mischok an der Spitze rettet die Geschichte der Familie von Schaffgotsch vor dem Vergessen und das Mausoleum in Koppitz vor dem Ruin. So sehen die Ergebnisse ihrer Arbeit aus.

Am 12. September findet die dritte Saubermach-Aktion des Parks in Koppitz statt.

setzte seine Adoptivtochter als alleinige Erbin seines Besitzes ein. Johanna Gryczik erbt ein Vermögen von etwa zwei Millionen Taler, bestehend aus vier Zinkhütten, 18 Galmeischächten und 40 Kohlegruben. Sie lernte den Grafen Hans Ulrich von Schaffgotsch kennen und verliebte sich, doch sie musste erst in den Adelstand erhoben werden (durch König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen), um Hans Ulrich heiraten zu können. Sie bekam den Namen Johanna Gryczik von

Schomburg-Godulla. Nach der Hochzeit lebte das Ehepaar auf dem Schloss Koppitz bei Grottkau, wo sie vier Kinder bekommen haben: Elisabeth, Clara, Hans Karl und Eleonore. Das Ehepaar Schaffgotsch machte sehr viel für die ortsansässige Bevölkerung – sie schufen nicht nur Arbeitsplätze, sondern bauten auch Kirchen, Krankenhäuser, Schulen und vieles mehr. Teilweise stehen die Gebäude bis heute und dienen weiterhin der Bevölkerung. Johanna von Schaffgotsch starb am 21. Juni 1910 in Koppitz, ihr Ehemann im Jahr 1915. Nach dem Tod der Gräfin änderte das Unternehmen zweimal seine Organisationsstruktur. Die erste Änderung erfolgte 1922, als die Grenze das Eigentum der Familie Schaffgotsch teilte und auf polnischer Seite die Aktiengesellschaft „Godula“ gegründet wurde. Eine weitere Änderung erfolgte während des Zweiten Weltkriegs, als das

Eigentum von Godula in die „Muttergesellschaft“ eingegliedert wurde, die 1943 in Schaffgotsch-Bergwerksgesellschaft umbenannt wurde. Im Jahr 1945 wurde der Schaffgotsch-Konzern aufgelöst und die Mitglieder der Familie von Johanna und Hans Ulrich verließen Polen. Sie haben ihr ganzes Eigentum verloren, das sie hier gelassen hatten. Schaffgotsch-Nachkommen leben in Amerika, Australien, Asien und fast allen Ländern Westeuropas.

Würdige Beerdigung

Die Ehegatten Johanna und Hans Ulrich von Schaffgotsch ruhten im Mausoleum gleich neben der Kirche in Koppitz. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Grabstätte jedoch geplündert und die Leichen entehrt. Zig Jahre später erst wurde der heute bereits verstorbene Urenkel von Johanna, Hans Ulrich Senior, darüber informiert. Der Graf hat alle Kosten für die Gruppenbeerdigung seiner Familie, die für weitere 40 Jahre in einem Massengrab neben der Kirche ruhte, übernommen. Jetzt ist eine erneute Beerdigung in den restaurierten Sarkophagen im renovierten Mausoleum geplant, und zwar für Juni 2021. Sie sollte schon im Juni 2020 stattfinden, doch wegen der Pandemie wurden die Feierlichkeiten verlegt. Alle Informationen gibt es auf Facebook unter „Mausoleum Kopice“ und auf der Internetseite www.mausoleumkopice.pl. Es besteht auch die Möglichkeit, die Renovierung des Familienmausoleums der Familie von Schaffgotsch zu unterstützen, u.a. in Form einer Überweisung. Die Daten sind ebenfalls auf der Internetseite des Mausoleums zu finden.

Saubermach-Aktion zum 110. Todestag

Das Jahr 2020 sollte das Jahr des „Schlesischen Aschenputtels“ sein.

Wegen der Corona-Pandemie hat sich jedoch einiges verändert. Einer der wichtigsten Punkte – die erneute Beerdigung des Ehepaars im renovierten Mausoleum – wurde, wie wir schon geschrieben haben, auf das Jahr 2021 verlegt. Am Todestag wurde nur eine Hl. Messe in Koppitz zelebriert. In wenigen Tagen wird im Rahmen der Feier zum 110. Todestag von Johanna Schaffgotsch auch eine Aktion stattfinden – am 12. September findet die dritte Saubermach-Aktion des Parks in Koppitz statt. Der Initiator dieser Aktion ist die Kirchgemeinde zusammen mit Maciej Mischok, dem Erbwächter der Familie Schaffgotsch. Dahinter steht die Idee, die junge Generation zu sensibilisieren, Denkmäler zu respektieren und etwas über die lokale Geschichte zu lernen. An diesem Tag wird eine Hl. Messe für Gräfin Johanna und ihre ganze Familie zelebriert. Dann wird das renovierte Mausoleum eröffnet und danach beginnt die Saubermach-Aktion im Park in Koppitz. Eingeplant für den 12. September wurden auch noch weitere Wettbewerbe, Aktivitäten und Attraktionen für die Teilnehmer der Aktion. Das Datum des 12. September wurde nicht zufällig gewählt, da vor 337 Jahren die Schlacht von Wien stattfand, in der Krzysztof Leopold Schaffgotsch, Gesandter des Habsburger Kaisers am Hofe von König Jan III. Sobieski, eine wichtige Rolle spielte.

Aufgrund der vorherrschenden epidemiologischen Situation werden die Sicherheitsstandards beibehalten. Aus diesem Grund ist auch die Anzahl der Plätze begrenzt und interessierte Personen sollten sich an die Facebook-Seite „Mausoleum Kopice“ oder www.kopice.pl wenden.

Anita Pendzialek

Begegnungsstättenarbeit 2020

Ohne Langeweile

Die Corona-Pandemie hat die Arbeit in den DFKs auf den Kopf gestellt. Viele Pläne mussten verschoben oder sogar abgesagt werden. Doch die DFKs wollten etwas unternehmen, sie wollten weiter ihrer Tätigkeit nachgehen.

Im Rahmen des Projektes „Begegnungsstättenarbeit“ wurden in den ersten Monaten der Pandemie alle Kulturprojekte nur online durchgeführt. Mit der Zeit haben sich die Sicherheitsmaßnahmen ein bisschen gelockert und die Mitglieder können auch Treffen und verschiedene gemeinsame Veranstaltungen oder Ausflüge organisieren. Und obwohl normalerweise die DFKs während der Sommerferien eine kleine Auszeit gemacht haben, war es in diesem Jahr ganz anders.

Sport verbindet

Am 5. Juli wurde für alle DFK-Mitglieder aus Kattowitz-Zentrum und Groß Helm sowie interessierte DFKs aus dem Kreisverband Kattowitz ein Dart-Turnier organisiert. Der Kreisvorsitzende Eugeniusz Nagel hat gemeinsam mit der Gruppe der deutschen Minderheit aus Loslau „Meritum“ für den musikalischen Teil des Treffens gesorgt.

Am 27. Juli hat der DFK Roßberg für seine Mitglieder ein Bowlingturnier organisiert. Die Mitglieder hatten vier Bahnen nur für sich und konnten zeigen, was sie drauf hatten. Für die Gewinner gab es kleine Preise.

Klassische Musik in den Beskiden

Am 27. Juli organisierte der DFK Ustroń ein Projekt mit dem Titel „Tref-



Die DFK-Ortsgruppe Lubie während des Geschichtsprojektes „Die deutsch-polnische Grenze“.

fen mit Beethoven im DFK Ustroń“. An der Veranstaltung nahmen Mitglieder der DFK-Gruppe Ustroń teil. Alle freuten sich auf dieses Treffen, denn es war das erste Treffen mit der Kultur und einem berühmten deutschen Komponisten. Nach dem Vortrag hörten die Teilnehmer einige der beliebtesten Werke von Ludwig van Beethoven.

Geschichtsprojekte

Am 1. August hat die DFK Ortsgruppe Lubie für ihre Mitglieder ein Geschichtsprojekt mit dem Titel „Die deutsch-polnische Grenze“ veranstaltet. Das Projekt wurde anlässlich des 102. Jahrestags des Endes des Ersten Weltkriegs organisiert.

Am 8. Juli hat der DFK Beuthen-Bobrek ein Geschichtstreffen organisiert, bei dem das Thema des „Zwei-plus-Vier-Vertrages“ präsentiert wurde. Die Wahl

des Themas war mit dem 30. Jahrestag des Vertrages verbunden.

Am 16. Juli hatte die DFK Ortsgruppe Zernik ein Integrationstreffen mit dem Titel „75 Jahre nach dem Kriegsende“. Ziel des Projekts war die Erweiterung des Wissens über die Ereignisse der Nachkriegszeit in Gleiwitz.

Am 21. Juli hat die DFK Ortsgruppe Broslawitz ein Integrationstreffen mit dem Titel „75 Jahre nach dem Kriegsende“ für ihre Mitglieder veranstaltet. Es wurde ein Vortrag gehalten und der Film „Die letzten Tage des deutschen Gleiwitz“ gezeigt.

Partnerbesuch

Am 11. und 12. Juli hat der DFK Pawlau eine Reise unternommen. Ziel war ein Partnerbesuch bei dem DFK Ustroń. Die zwei Tage in den schönen Beskiden gaben den DFK Mitgliedern die Mög-



Dart-Turnier mit musikalischer Überraschung in Kattowitz-Zentrum



Die kleinen Publikationen wurden mit großem Enthusiasmus von den DFKs entgegengenommen.

lichkeit, sich näher kennenzulernen, aber auch gemeinsame Zeit in Ustroń zu verbringen, wo unter anderem die Stadt besichtigt wurde. Das Projekt „DFKs kommen zusammen – Partnerbesuch DFK Pawlau beim DFK Ustroń“ endete mit einer Sonntagsmesse.

Flugblätter und kleine Chroniken

Dank des neuen Reglements können auch verschiedene Publikationen gefördert werden. Insbesondere sind DFK-Chroniken, die anlässlich des 30-jährigen Gründungsjubiläums veröffentlicht werden, gern gesehen. Die DFKs haben die Zeit zu Hause gut

ausgenutzt und es wurden schon mehrere Publikationen herausgegeben. So in der letzten Zeit unter anderem ein Flugblatt der Gruppe DFK Tost: „Mit dem Rad durch das Toster Land“ wie auch eines des DFKs Gregorsdorf: „Die Geschichte der Gründung und Tätigkeit der DFK-Ortsgruppe Gregorsdorf“. Der DFK Tworkau hat eine Position unter dem Titel „Tworkauer Gedichte und Kindheitserinnerungen. Einführung“ vorbereitet, in Gleiwitz Laband kann man das Flugblatt „Ortsgruppe Glei-witz-Laband gestern und heute“ finden.

Michaela Koczwara
Maria Koloch



Iserlohn: Hans-Joachim Muschiol wird 95 Jahre

Ein erfülltes Leben für Schlesien

Am 25.07.2020 vollendete der in Gleiwitz/Oberschlesien geborene und zeitweise in Neisse aufgewachsene Hans-Joachim Muschiol sein 95. Lebensjahr. Muschiol engagiert sich seit Jahrzehnten in unterschiedlichen Funktionen für die deutschen Heimatvertriebenen in Nordrhein-Westfalen und ist auch darüber hinaus bekannt und geschätzt.

Im „Landhotel Daute“ in Iserlohn-Kesbern trafen sich seine Familie und enge Freunde, um dieses besondere Ereignis würdig zu feiern. Im Auftrag der Stadt Iserlohn gratulierte Vizebürgermeister Michael Scheffler. Scheffler würdigte den unermüdlichen Einsatz von Muschiol und bedankte sich herzlich für die jahrzehntelange Arbeit für die Stadt Iserlohn und den Märkischen Kreis. Muschiol gründete 1952 die Schlesische Trachten- und Jugendgruppe „Alt Vater/Rübezahl Iserlohn“, die seitdem den Namen Iserlohn in Deutschland, Europa und 1976 und in den 1990er Jahren in der USA bekannt gemacht hat.

Der stellvertretende Gruppenleiter Bernhard Giemsa überreichte gemeinsam mit Vorstandsmitglied Ingrid Siebert die Glückwünsche der Trachtengruppe zusammen mit einem originellen Geschenk. Die Vorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien, Ortsgruppe Iserlohn, Gertrud von Westphalen, schloss sich den Glück- und Segenswünschen an und erinnerte mit dem von Ernst Dossmann und Hanswerner Hildenbrand verfassten Buch „Alt-Iserlohn“ an die Historie Iserlohns.

In Anwesenheit aller Gäste traf man sich im Garten, denn gemeinsames Singen ist zu Zeiten der Corona-Pandemie nur im Freien erlaubt. Unter der Leitung der Schwiegertochter Karin Muschiol wurden die Liedwünsche des Geburtstagskinds erfüllt. In das Geburtsschloss des schlesischen Dichters Joseph Freiherr von Eichendorff, Schloss Lubowitz, fühlte sich Muschiol versetzt, als die Lieder „Von Grund bis zu den Gipfeln“ oder „Hoch über Euren Sorgen“ erklangen, zu Chorsätzen des 2015 verstorbenen Münchner Chorleiters und Komponisten Fritz Jeßler, ein langjähriger Freund der Familie. Als dann noch der Geburtstagskanon „Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen“ gesungen wurde,



Hans-Joachim Muschiol (sitzend, erster von links) mit Familie.

Foto: Privatsammlung der Familie Muschiol

Zähigkeit und Beharrlichkeit sind Merkmale, die sein Wirken und Bemühen kennzeichnen.

freuten sich gleich zwei Geburtstagskinder, denn: Hans-Joachim Muschiol gratulierte damit Michael Scheffler zum Geburtstag am 25. Juli, nur der Jahrgang ist beim Vizebürgermeister ein anderer. Das reichhaltige Programm beinhaltete das Fahnen-schwingen mit der schlesischen Fahne, zur Musik vorgetragen von Sohn Ulrich und eine überraschende Präsentation von Enkelin Anna Muschiol über die gemeinsame Schlesienreise von 2010, als die gesamte Familie den 85. Geburtstag in Görlitz und auf Schloss Lomnitz feierte. Die reich gebildete Präsentation (ent)führte Muschiol in seine oberschlesische Heimat, nach Neisse und Gleiwitz, die Erinnerung an die Stätten seiner Kindheit und Jugend wurden bei Muschiol wieder wach.

Wie kam Muschiol nach Iserlohn? Hans-Joachim Muschiol wurde nach dem 2. Weltkrieg als Kriegsgefangener in Moskau am 10. Dezember 1948 zu 15 Jahren Strafgefängnis in Sibirien verurteilt. 1950 wurde er begnadigt und kam nach Iserlohn. Muschiol erinnert sich an seine Anfangsjahre in Iserlohn, er war glücklich, dass er am Heiligabend, also 24. Dezember 1950, ein möbliertes Zimmer im Karnacksweg 39 bei Familie Pilke beziehen durfte. Bei einer Veranstaltung im alten katholischen Vereinshaus traf er seinen Schulfreund Karl-Heinz Anders wieder, dieser war damals Redakteur des „Iserlohner Kreisanzeigers“. Die beiden hatten gemeinsam vor dem Krieg das „Eichendorff-Gymnasium“ in Neisse besucht. Seit 1940 hatten sie sich durch Schulwechsel und Krieg aus den Augen verloren. Es war ein frohes Wiedersehen und diese Freundschaft hält heute noch an. Karl-Heinz Anders feierte Anfang Juli seinen 95. Geburtstag, wie der IKZ berichtete. Muschiol gelang es noch, über das Deutsche Rote Kreuz seine Mutter Elisabeth aus Neisse nach Iserlohn zu holen, die in Neisse unter

russischer und polnischer Herrschaft ein kümmerliches Leben fristete. Sie half entscheidend bei der Gründung der Trachtengruppe hinsichtlich der Trachtenschnitterei und Weißstickerei mit.

Am 26. Juli 1958 heiratete Muschiol seine aus der Grafschaft Glatz stammende Hildegard Hoffmann und gründete eine Familie; beide freuen sich über die drei Kinder, die Theologin Prof. Dr. Gisela Muschiol, die Volkskundlerin Dr. Barbara Müller sowie den Diplom-Ingenieur für Landespflege Hans-Ulrich Muschiol und über drei Enkelkinder Elisabeth, Paul und Anna.

Nach verschiedenen Tätigkeiten in der Industrie wurde Muschiol 1962 stellvertretender Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft Schlesien in Bonn und kam 1964 als hauptamtlicher Mitarbeiter in die Geschäftsstelle des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen. Seit 1951 ist Muschiol Mitglied des BdV und seitdem auch im Vorstand des Kreisverbandes Iserlohn aktiv. Am 1. April 1970 wurde er Landesgeschäftsführer, eine Position, die er bis zum Eintritt in das Rentenalter 1993 beihält. Der Bund der Vertriebenen

ehrte ihn für seinen unermüdlichen Einsatz und seine Standfestigkeit im Ringen um die Rechte der ost- und sudeten-deutschen Heimatvertriebenen mit der Wenzel-Jaksch-Medaille. 1988 wurde Hans-Joachim Muschiol im Iserlohner Rathaus mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Seit dem Ausscheiden aus der für den Landesverband des BdV hauptamtlichen Tätigkeit ist Hans-Joachim Muschiol ehrenamtlich für den Landesverband aktiv. Dabei hat er sich seit Beginn der 90er Jahre vor allem in der grenzüberschreitenden Arbeit betätigt. Von 1993 bis 2004 war er stellvertretender Landesvorsitzender des Landesverbandes und ist seitdem weiterhin Landesvorstandsmitglied. Eine Krönung für sein Lebenswerk war am 4. August 2018 in Iserlohn-Letmathe, in Anwesenheit vieler prominenter Gäste, die Auszeichnung mit dem Schlesienschild, die höchste Auszeichnung der Landsmannschaft Schlesien, die nur an 30 lebende Persönlichkeiten verliehen werden kann.

Hans-Joachim Muschiol ist Initiator und Organisator zahlreicher grenzüberschreitender Maßnahmen, seit 1990 hat er in 20 Jahren grenzüberschreitender Arbeit für den Bezirk Schlesien 140 Veranstaltungen durchgeführt. Auf seinen Vorschlag hin wurde im Märkischen Kreis die Partnerschaft mit der Stadt und dem Kreis Ratibor initiiert und auf seine Initiative ging Iserlohn die Partnerschaft mit der Stadt Königshütte (Chorzów) ein.

Muschiol ist nach wie vor geistig aktiv, insbesondere veröffentlicht er Berichte über die laufende Arbeit der Schlesischen Trachtengruppe, berichtet auch über Begegnungen mit Norbert Blüm zu Beginn der Grenzöffnung und dokumentierte 2019 die Anfänge und Gründungsjahre der „Europeade“, dem größten Trachtenfest Europas, dessen Gründungsmitglied er ist.

Zähigkeit und Beharrlichkeit sind die charakteristischsten Merkmale, die sein Wirken und sein Bemühen kennzeichnen und mit denen er das einmal als richtig Erkannte gegen alle Schwierigkeiten und Widerstände verfolgt und durchsetzt.

Wir gratulieren Hans-Joachim Muschiol zu seinem Geburtstag. Dankbar, so berichtet die Familie, appellierte er am Ende des schönen Tages vor allem an seine Enkelkinder, die Begeisterung für Schlesien weiterzugeben und für immer im Herzen zu tragen.

Dr. Barbara Müller

Schlesien: DFK-Mitglieder endlich wieder unterwegs

Rund um die Keramik

Nach einer längeren Pause hat der DFK Bezirk Schlesien wieder eine Reise für seine Mitglieder organisiert. „Geschichte der Bunzlauer Keramik“ – unter diesem Titel fand die zweitägige Exkursion statt.

Die Fahrt begann am 19. August in den frühen Morgenstunden. Schon im Bus haben die Teilnehmer erste Informationen über die Keramik aus Bunzlau bekommen, dank der Freundlichkeit eines Teilnehmers, Herrn Leszek Jodliński, der einen sehr interessanten Vortrag zu diesem Thema vorbereitet hat.

Am ersten Tag der Exkursion besichtigten die DFK-Mitglieder die Stadt, die im 13. Jahrhundert gegründet wurde. Bunzlau in Niederschlesien zeichnet sich durch eine Jahrhunderte alte Tradition von Keramikprodukten aus. Hier werden die berühmten gestempelten Keramikschalen hergestellt, die auf der ganzen Welt bekannt sind. So entstand das Keramikfestival, das seit über einem



Die wohl bekannteste Keramik in ganz Polen

Vierteljahrhundert gefeiert wird. Das Festival begann gerade am 19. August, daher haben die DFK-Mitglieder auch die Möglichkeit gehabt, dabei zu sein.

Am Abend sind die Teilnehmer nach Braunau (Brunów) gefahren, wo sie das dortige Schloss besucht haben. Eine Überraschung für alle Teilnehmer war,

dass sie auch in diesem Schloss übernachtet haben.

Am nächsten Tag besichtigten die Teilnehmer das Museum. Die Abteilung Keramik befindet sich in einem historischen Gebäude und ist mit dem Stadtturm aus dem 15. Jahrhundert verbunden. Das Museum wurde schon



Die Teilnehmer waren sehr glücklich, dass sie nach einer langen Pause wieder gemeinsam reisen konnten.

im Jahre 1908 gegründet. Leider ist die komplette Sammlung nach dem 2. Weltkrieg zerstört worden.

Während des Aufenthaltes in Bunzlau haben die Teilnehmer auch die Möglichkeit gehabt, ein europaweit einzigartiges Eisenbahnbauwerk zu sehen – den Eisenbahnviadukt, der über den Fluss

Bóbr und die Straße Nr. 94 verläuft. Er ist einer der längsten Viadukte dieser Art (fast einen halben Kilometer) und besteht vollständig aus Sandstein. Die Brücke wurde vom preußischen König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1846 persönlich eröffnet.

Teresa Kionczyk



Mehr Möglichkeiten

Das Projekt „LernRAUM.pl“ ist ein innovatives Projekt der Deutschen Minderheit. Da Bildung mitten im Leben stattfindet, soll das Projekt „LernRAUM.pl“ mit seinen Standorten ein Ort sein, an dem vor allem Angehörige der deutschen Minderheit in angenehmer Atmosphäre ihre Sprachkompetenzen verbessern können. Dabei sollen Leidenschaften und Interessen nach dem Prinzip des lebenslangen Lernens durch Unterricht und Treffen in deutscher Sprache entfaltet werden. Es ist ein Projekt der deutschen Bildungsgesellschaft und des Verbandes Deutscher Gesellschaften in Polen. Anita Pendzialek sprach über die Einzelheiten mit Joanna Hassa, der Koordinatorin des Projektes.

Was ist eigentlich Lernraum? Ist es ein Projekt, ist es eine Werkstatt oder eine Reihe von verschiedenen Treffen?

Das Projekt Lernraum ist, so wie er heißt, ein Raum, in dem die deutsche Sprache genutzt werden soll. Das Ziel des Projektes ist, die deutsche Sprache für erwachsene Mitglieder attraktiv zu machen, indem wir Hobby-Kurse, Schulungen und Vorlesungen anbieten. Wir möchten, dass die Menschen, die an diesem Projekt teilnehmen, ihre Ängste, die sie mit der deutschen Sprache, zum Beispiel beim Kommunizieren, haben, ein bisschen zur Seite schieben und wirklich versuchen, die Sprache im Alltag anzuwenden. Das ist uns am wichtigsten, dass wir versuchen, die deutsche Sprache im Alltag zu gebrauchen, vor allem bei diesen Schulungen und Kursen, wo wir nicht nur über die deutsche Sprache reden werden, sondern unsere Leidenschaften, unsere Hobbys einfach entwickeln möchten.

Lernraum, also Räume gestalten, in denen man lernt. Diese Räume werden an verschiedenen Stellen in ganz Polen entstehen?

Das ist ein polenweites Projekt. Wir möchten 20 Standorte in ganz Polen aufbauen, dort, wo die deutsche Minderheit tätig ist. Es werden sieben Standorte in der Woiwodschaft Schlesien und sieben in der Woiwodschaft Oppeln gebildet. Darüber hinaus sind noch sechs weitere Standorte geplant, vor allem im Norden Polens. Die werden aber jetzt erst noch festgelegt und wir hoffen, dass wir im September schon alle kennen werden. An diesen Standorten soll wirklich diese Arbeit stattfinden, also die Schulungen, Kurse und Vorlesungen, die wir planen und die wir mit den Betreuern dieser Standorte dann zusammen aufbauen und organisieren werden. Die Veranstaltungen werden an diesen Orten stattfinden, obwohl nicht gesagt ist, dass wir nur an diesen Orten diese Veranstaltungen organisieren wollen. Wir möchten mit dem Projekt alle erwachsenen Mitglieder der Gesellschaft der deutschen Minderheit erreichen.

20 Standorte polenweit, stehen schon alle fest?

Die meisten Standorte stehen schon fest. Wir redeten mit den Organisationen der deutschen Minderheit vor allem in der Woiwodschaft Oppeln und Schlesien und sie haben die Standorte bestimmt. Wir hatten die Gelegenheit, schon einige zu besuchen und mit den Vorsitzenden der Kreise oder den DFK-Vorsitzenden zu reden und das Projekt vorzustellen. An den restlichen Stand-



Joanna Hassa, die Koordinatorin (links) und Dominiki Zagorowicz, die Sachbearbeiterin (rechts) bei der Arbeit am Projekt im Büro der Deutschen Bildungsgesellschaft.

In diesem Jahr planen wir vor allem kurze Schulungen und Workshops wie z.B. Basteln.

ten führen wir noch ein paar Gespräche, aber eigentlich steht schon alles fest.

In der Woiwodschaft Schlesien haben wir einen Standort in Lubowitz, in Tworkau, in Rybnik, Bad Jastrzemb, Lendzin in Beuthen und Gleiwitz.

Wie werden die Teilnehmer gesammelt. Werden alle Informationen samt Anmeldemöglichkeit auf einer Plattform zu finden sein oder sind die Betreuer der jeweiligen Standorte dafür verantwortlich, dass sie die Teilnehmer finden?

Wir wollen auf zwei Wegen arbeiten. Die Standorte sind der wichtigste Bestandteil des Projektes. Deshalb werden die Betreuer der Standorte die Veranstaltungen zusammenstellen, dann organisieren aber auch die Teilnehmer diese Kurse und Schulungen. Und gesucht werden vor allem Mitglieder der deutschen Minderheit. Die Betreuer werden sich dann mit den jeweiligen DFKs kontaktieren, damit sie auch den Menschen der deutschen Minderheit bekannt werden. Aber die Betreuer selbst sollen ebenfalls mehr Werbung machen, neue Partner und Menschen suchen, die ihnen dann helfen können,

die gute Nachricht zu verbreiten, dass man so ein interessantes Projekt auch entwickelt hat. Und der zweite Weg ist so, dass wir auf der Internetseite des Projektes www.lernraum.pl alle Standorte veröffentlichen. Die Veranstaltungen und die Schulungen werden auch auf dieser Plattform geplant. Und alle, die dann über die Internetseite auf eine Schulung kommen, können sich über die Internetseite auch anmelden. Also erst einmal können die Betreuer die Anmeldungen sammeln, aber auch über die Internetseite wird man die Möglichkeit haben sich online anzumelden. Wir wissen noch nicht, wie die weitere Phase der Pandemie aussehen wird, aber wir planen schon, dass vielleicht einige Kurse und Schulungen auch online stattfinden werden. Es heißt dann, dass wir auf dieser Internetseite auch so eine Plattform aufbauen werden, dass man solche Schulungen durchführen kann und auf dieser Internetseite werden dann alle Schulungen des ganzen Projektes zusammengestellt. Das heißt dann, dass jemand, der Interesse hat, an einer Schulung in Rybnik teilzunehmen, obwohl er aus Beuthen ist, auch die Möglichkeit hat, sich zu einer Schulung oder zu so einem Kurs anzumelden.

Die Lernräume werden verschiedene Kurse, Veranstaltungen, Seminare und Treffen organisieren. Dabei muss nicht jedes Mal die gleiche Gruppe teilnehmen. Man kann sich zu der jeweiligen Kursgruppe oder Schulungsgruppe einfach anmelden, egal wo in Polen.

Das stimmt. Man kann sich einfach einen Kurs oder eine Schulung auswählen, die man gut findet, und das kann sowohl in Rybnik oder in Ratibor oder sogar in Oppeln sein. Also so wie man sich das wünscht. Wenn die Themen die Menschen ansprechen, dann kann man sich einfach und wo man will anmelden.

In diesem Jahr planen wir vor allem kurze Schulungen und kurze Workshops wie z.B. Basteln, Autorenlesungen oder Vorlesungen mit Professoren. Langfristig planen wir auch längere Kurse. Es kann auch sein, dass wir wahrscheinlich längere Sprachkurse im nächsten Jahr anbieten werden mit Zertifikaten. Wir würden gerne auch die mittlere Generation ansprechen. Die DFKs sollen ihre eigene Arbeit sowieso machen. Mit diesen Standorten möchten wir ein neues Angebot schaffen. Und wenn wir so interessante Kurse, die auch die Kompetenzen der Teilnehmer entwickeln und auch Zertifikate geben, planen und organisieren, da denken wir, dass wir auch die Jugendlichen unter der jüngeren Generation mehr ansprechen werden und dadurch können wir auch neue Mitglieder für die deutsche Minderheit gewinnen. Und wir sehen ja auch, in unserer Region suchen viele Firmen nach Menschen, die gute Deutschkenntnisse haben und die sie auch dann in der Arbeit anwenden können. Und wenn wir solche Kompetenzen als Schulungen anbieten können, wäre das vielleicht auch für uns sinnvoll und auch von großer Bedeutung, dass die deutsche

Minderheit sich dann zeigt, dass sie auch an die Zukunft der Mitglieder denkt.

Wann startet das Angebot, ab wann werden die Veranstaltungen organisiert?

Geplant wurde, dass wir im August starten, aber wegen der Pandemie hat sich das ein bisschen verschoben. Wir sind noch in der Phase der Planung der Standorte und wir suchen noch Betreuer. Wir werden in den nächsten Tagen noch eine Suchaktion starten, wo wir einige Betreuer auch für die Woiwodschaft Schlesien noch suchen werden. Wahrscheinlich wird das dann im September starten und wir hoffen, dass, obwohl die Pandemie sicher noch ein bisschen andauert, wir trotzdem einige Kurse anbieten können.

Wird dieses Projekt auch für die nächsten Jahre geplant oder ist es nur für das Jahr 2020?

Vorerst ist es nur für das Jahr 2020 geplant, aber wenn wir schon in so ein Projekt investieren und wirklich an die Zukunft der deutschen Minderheit denken, dann denke ich, dass wir das Projekt für mehrere Jahre eigentlich planen müssen. Und es ist natürlich der Plan, dass wir einen Antrag für das nächste Jahr stellen, und wir hoffen, dass wir das Geld für das Projekt auch gewinnen können. Und dass wir durch die Aktivität der Standorte und durch die Aktivität der Betreuer dann auch die Wichtigkeit des Projektes zeigen können. Das Projekt ist wirklich sehr wichtig für uns, vor allem, wenn wir die jüngere Generation, die jungen Erwachsenen ansprechen möchten. Da müssen wir mit einem neuen Angebot und vor allem mit der deutschen Sprache agieren. Das hat Potenzial und wir wissen, dass viele unserer Mitglieder auch Deutsch gelernt haben, aber nicht die Möglichkeit haben, es im Alltag zu nutzen. Und mit diesem Projekt können wir die Menschen vielleicht ein bisschen dafür begeistern.

Woher kam eigentlich die Idee, ein solches Projekt zu realisieren?

Die Idee hat sich schon seit vielen Jahren in unseren Köpfen entwickelt. Und als wir gesehen haben, was da auch in den Schulen passiert, wenn es um das Schulwesen in der 7. und 8. Klasse geht, und wenn wir uns da denken, dass man vieles auch in der deutschen Minderheit macht, aber nicht wirklich an die jüngere oder die mittlere Generation denkt, dass man da eher an die Jugendlichen und Kinder denkt. Da haben wir uns gedacht, dass es wirklich sinnvoll wäre, wenn man auch an Erwachsene denken würde, damit sie auch ihre eigenen Interessen entwickeln könnten. □

• REGION
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit
in Polen an einer Stelle



Dieses Internetradio ist einmalig!
www.mittendrin.pl

• ALT!NEU
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich
und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

OBERSCHLESISCHE STIMME Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis
im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Michaela Koczwaro
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia,
Drukarnia w Sosnowcu.
Abonnement:
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu
Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie
auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland:
35,60 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende
Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz,
Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN:
PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr.
BIC (SWIFT): ING0PLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende
für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2018 bereits bezahlt
haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns
ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für
Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung
des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der
Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich
das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit
finanzieller Unterstützung
des Ministeriums des Inneren
und Verwaltung der Republik
Polen und des Konsulats der
Bundesrepublik Deutschland
in Oppeln.